

34 Sieg oder Frieden?

Was es mit der ominösen Foto-Pose auf sich hat

Noch etwa 100 Stufen. Nina schnauft, ihre Beine brennen. Die sogenannten Tausend Stufen im bergigen Nationalpark Ba Vi westlich von Hanoi sind eine knackige Aufgabe. Nina wollte nachzählen, ob es tatsächlich 1.000 Stufen sind, aber irgendwo bei Stufe 658 hat sie den Faden verloren. Das gesamte Büro hat beschlossen, als Büro-Ausflug nach Ba Vi zu fahren, wo es etwas kühler ist als in Hanoi, und außerdem gibt es ganz oben noch einen kleinen Tempel zu Ehren von Hò Chí Minh. Nina schaut sich um. Den Kolleginnen in ihren Ballerinaschuhen scheint es nicht besser zu gehen, sie sind sogar noch etwas weiter zurück. Nina stützt sich erschöpft auf ein Mäuerchen und beobachtet vier fremde Vietnamesinnen, die gegenseitig Fotos von sich schießen.

»Kann ich helfen?«, ruft sie schließlich zu den Frauen hinüber und deutet an, dass sie ein Foto von den vier jungen Frauen gemeinsam schießen kann. Die stutzen kurz und kommen dann kichernd zu Nina herübergeeilt. Eine nimmt ihre Kamera in Anschlag und ... Moment mal! So war das doch nicht gemeint. Plötzlich steht Nina umringt von drei Frauen vor der Linse. Nina muss sofort an die Nepper in der Hanoier Altstadt denken, die mit Fotomotiven Geld von Touristen abschwatzen wollen. Klick, macht die Kamera, mit einer wenig glücklich dreinblickenden Nina drauf. »*Smei!*«, fordert eine der jungen Frauen sie

auf und lacht, und die drei Vietnamesinnen neben ihr heben die Zeige- und Mittelfinger zum Victory-Zeichen. Klick. Dann tauschen zwei Frauen die Plätze. Wieder das Siegeszeichen. Wieder klick. Die Frauen eilen dann, immer noch lachend, gemeinsam die Treppenstufen hinunter.

Was war das jetzt?

Ist sie irgendeinem Ritual zum Opfer gefallen?, fragt sich Nina. »Erleg die Ausländerin« oder so? Oder haben die Leute hier das Prinzip mit den Hasenöhrchen, mit denen man jemandem von hinten hinter dem Kopf heimlich das Foto ruiniert, nur bis zur Hälfte kapiert?

Sie macht sich an die letzten Stufen. 20 Minuten später ist auch der Rest der Kollegen da, fröhlich miteinander quatschend werden auch von hier oben munter Fotos geschossen. Kollegen zu zweit, Kollegen zu viert, Gruppenfoto. Die Aussicht ist in der Tat spektakulär, aber die scheint außer Nina kaum jemanden zu interessieren. Sie zieht ihre eigene Digitalkamera aus der Tasche und ruft einer Mitarbeiterin zu: »Komm her, Vân, ich mach ein Foto von dir mit dem Tal im Hintergrund!«

Vân stellt sich lächelnd neben die Mauer – und hebt dann die Finger nach oben. V-Zeichen. »Vân, nimm doch mal die Hand runter, was wollt ihr denn mit dem Siegeszeichen die ganze Zeit? Oder was soll das heißen? Frieden?«, ruft Nina der jungen Frau zu.

Die schaut jetzt völlig irritiert.

Weshalb die Leute so gerne die Finger zeigen

Das Zeichen der zum »V« gespreizten Finger hat einen schier unerschöpflichen Fundus an kulturellen Bedeutungen und Hin-

tergründen. Winston Churchill benutzte es als »Victory«, als Siegeszeichen, John Lennon führte es als Friedenszeichen ein, was von der amerikanischen Friedensbewegung aufgenommen wurde (wobei das »V« vermutlich für Vietnam, also für den Vietnamkrieg stand). In England ist ein **V-Zeichen** mit der Handfläche nach außen eine sehr rüde Geste.

Dementsprechend schwierig ist auch die Frage zu beantworten, was Vietnamesen mit dem V-Zeichen auf den Fotos ausdrücken wollen. »Sieg« oder »Frieden« jedenfalls nicht. Die nachvollziehbarste Antwort wäre ein Import aus Japan, wo das Zeichen, genau wie in weiten anderen Teilen der asiatischen Welt »Mir geht's gut« ausdrücken soll. Das Ostasieninstitut Ludwigshafen mutmaßt, dass die Japaner sich das Zeichen nach dem Zweiten Weltkrieg abgeschaut und bei Aufnahmen anschließend »Pisu« (*peace*) gerufen haben – denn der I-Laut führe automatisch zum Fotolächeln. Eine japanische Fernsehsendung hingegen kam zu der Erkenntnis, die Popularität des V-Zeichens als »Mir geht's gut«-Zeichen sei auf eine Werbekampagne der Firma Konica aus dem Jahr 1972 zurückzuführen, in der Menschen mit den zwei ausgestreckten Fingern lächelnd in die Kamera schauten.

Die kurioseste Antwort lautet, die Sache sei ein Missverständnis aus der Zeit der Amerikaner in Vietnam gewesen, die kleine Kinder mit »Hi« begrüßten, was diese äußerst lustig fanden, weil es so klingt wie das vietnamesische Wort *hai*, auf Deutsch: »zwei« – daher die zwei Finger. »Denn mal ehrlich – was könnte lächerlicher sein, als jemanden zu grüßen und dabei ›zwei‹ zu sagen«, erklärte es ein amerikanischer Professor von der Universität Washington in einer Diskussionsrunde. Er hatte festgestellt, dass tatsächlich alle seine vietnamesischen Studenten der Meinung seien, das V-Zeichen bedeute »zwei«.

Ein chinesischer Blogger stellte kürzlich die These auf, das Zeichen erlebe eine Bedeutungsverschiebung von »Mir geht's gut« zu »Ich bin cool«, was von Teenagern durch entsprechende Mimik (vor allem das komplette Fehlen von Lächeln) unterstrichen werde.

Als Ausländer kann es Ihnen durchaus passieren, dass Vietnamesen sich mit Ihnen zusammen fotografieren lassen wollen. Nina hätte auch höflich ablehnen können, allerdings gibt es bei solchen Aktionen nichts zu befürchten – es sei denn, man fühlt sich schlicht unwohl bei dem Gedanken, künftig in den Fotosammlungen von Fremden aufzutauchen.